

12.12. Glocke
Joshard Daus und seine EuropaChorAkademie führen die ersten drei Kantaten von Bachs Weihnachtsoratorium mit „musiktheatralischen Interventionen“ auf. Ebenfalls zu sehen am 16.12. in der Münchner Muffathalle.



Foto: wildundleise/PR

Foto: Dresdner Kreuzchor



5.12. Konzerthaus
Festliches aus der Barockzeit von Händel und Charpentier bringen der Dresdner Kreuzchor und Das Konzerthausorchester unter Roderich Kreile zu Gehör.

Foto: Columbia Artists Management Inc.



16.12. Philharmonie
Werke von Wagner, Debussy und Beethovens „Pastorale“ stehen auf dem Programm des Konzerts des Orchestre National de France und Daniele Gatti.



Foto: M. Creutziger/Semperoper

28.12. Semperoper
Beschwingt ins neue Jahr führen Christian Thielemann und die Staatskapelle Dresden mit Kálmáns „Csárdásfürstin“. Am gleichen Tag ab 22.00 Uhr auch im ZDF zu sehen.

Foto: Max Puccianiello/PR



17.12. Philharmonie
Mit dem Chamber Orchestra of Europe und dem Violinkonzert von Brahms ist Viktoria Mullova in Köln zu hören.

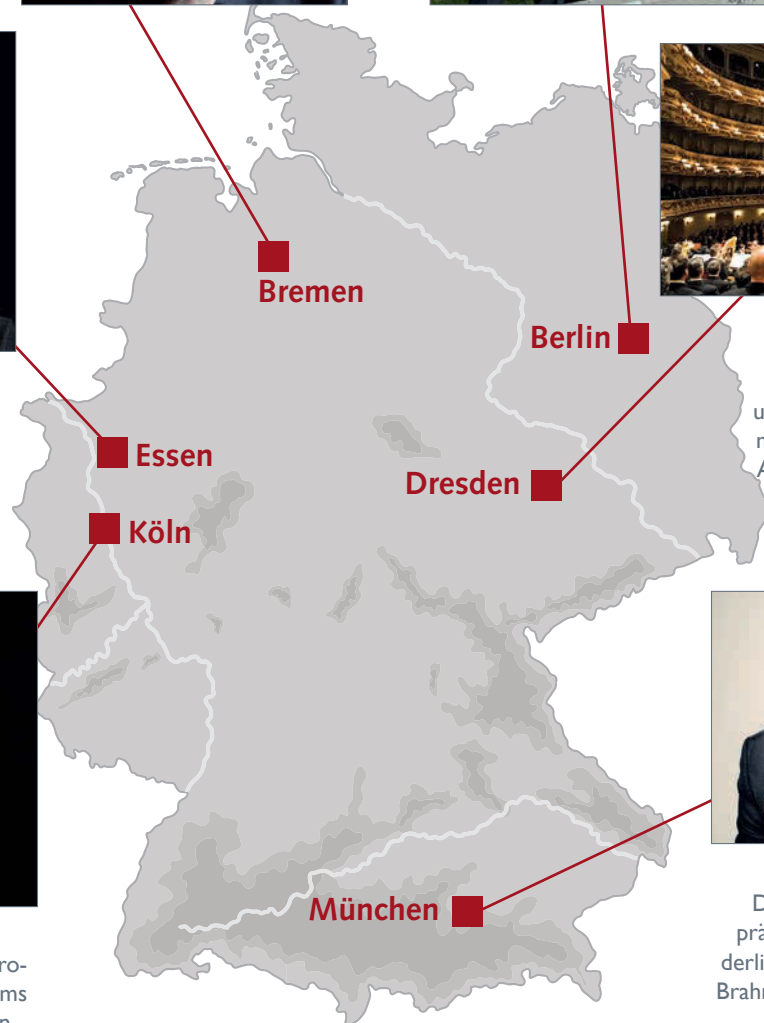


Foto: predanvoigt

8./12.12. Philharmonie
Die Münchner Philharmoniker präsentieren unter Michael Sanderling mit Werken von Weill und Brahms/Schönberg ein interessantes Programm.

Weitere Konzert-Highlights im Dezember

1.12. Eurogress Aachen

Julian Steckel gastiert mit dem Staatlichen Sinfonieorchester Russland mit Werken von Tschaikowski und Glasunow.

8.12. Weimarhalle

Die Staatskapelle Weimar spielt Schuberts Große C-Dur-Sinfonie sowie Brahms' Violinkonzert mit Antonello Manacorda.

8.12. Gewandhaus Leipzig

Der russische Pianist Grigory Sokolov lädt zum Klavierabend. Das Programm wird später erst bekannt gegeben.

9.12. Liederhalle Stuttgart

Werke von Dvorák, Schostakowitsch und Tschaikowski beim Konzert mit Sol Gabetta und den Londoner Philharmonikern.

11.12. Laeiszhalle

Ian Bostridge und Thomas Adès gestalten einen Klavierabend mit Schuberts berühmtem Zyklus „Winterreise“.

15.12. Konzerthaus Dortmund

Iván Fischer dirigiert das Budapest Festival Orchestra. Zu hören ist Messiaens gewaltige „Turangalila“-Sinfonie.

15.12. Alte Oper Frankfurt

Zum 75. Geburtstag spendiert das Ensemble Modern dem Komponisten Nicolaus A. Huber ein Porträtkonzert.

31.12. Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf

Prost Neujahr: Mit einem großen Silvesterkonzert verabschiedet sich die Deutsche Oper am Rhein vom alten Jahr.



Rachmaninoff-Raritäten
mit Virtuosität, Zärtlichkeit
und Eleganz

martha-argerich.de



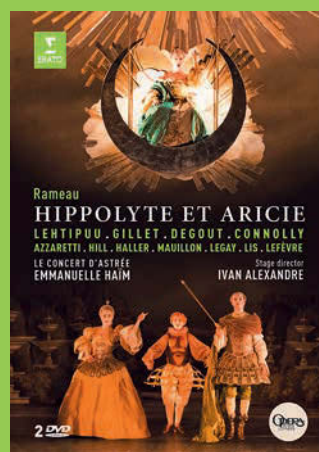
WARNER
CLASSICS



Ergriffenheit, Glück & Jubel
beim Pariser Geburtstagskonzert
quatuor-ebene.de

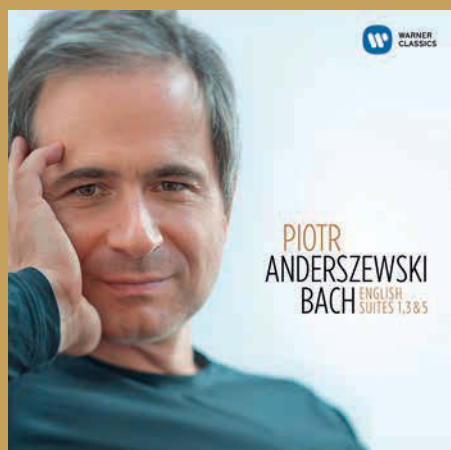


Der reinste Wahnsinn:
Diana Damrau als Lucia di Lammermoor
diana-damrau.de



Faszination der französischen
Barockoper – live aus Paris

Sinnlich-dramatisches
Händel-Fest – Emmanuelle
Haïm dirigiert den *Messiah*
emmanuelle-haim.de



Zurück aus dem Sabbatical
mit Bachs Englischen Suiten

Im Konzert
24.11. Berlin
26.11. Wien
06.12. Bamberg
17.12. Stuttgart

piotr-anderszewski.de



Preisrätsel Zu gewinnen: ein Paket mit 20 Klassik-CDs

Die Preisfrage lautet:

In welchem Jahr kam Charles-Simon Catels Oper „Les Bayadères“ zum ersten Mal zur Aufführung?

Antwort bitte an:

FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.
Einsendeschluss ist der 31.12.2014.

Eine durch Gewinnspieleintragungsfirmen generierte Teilnahme ist nicht gestattet.

Der Gewinner:

Die Lösung des Oktober-Preisrätsels lautet:

„Sheridan“

20 CDs hat Ute von Oelhafen aus Ulm gewonnen.

Herzlichen Glückwunsch!

Meryl Streep als Florence Foster Jenkins

Sie wollte unbedingt die großen Koloraturpartien singen, vor allem die Arie „Der Hölle Rache“ der Königin der Nacht aus Mozarts „Zauberflöte“ hatte es Florence Foster Jenkins angetan. Leider besaß die reiche Erbin nicht im Entferntesten die stimmlichen und musikalischen Mittel, um diesen Werken gerecht zu werden. Das hinderte sie jedoch nicht daran, vor einem ausgewählten Publikum aufzutreten. Rasch wurden diese wahrhaft schrägen Gesangsabende zu Kultveranstaltungen. Am 25.



Oktober 1944 ließ Florence Foster Jenkins sich gar dazu überreden, mit 76 Jahren ein Konzert in der Carnegie Hall zu geben, das bereits Wochen vorher ausverkauft war. Doch lange konnte sie diesen Erfolg nicht auskosten: Einen Monat nach dem Konzert starb sie. Nun wird das Leben der berühmt-berüchtigten Amateursopranistin verfilmt. In die Rolle von Foster Jenkins schlüpft die lebende Hollywood-Legende Meryl Streep, für Jenkins' Manager ist Hugh Grant im Gespräch; die Regie übernimmt Stephen Frears.

Klassik-Charts



1 St. Petersburg; Cecilia Bartoli, I Barocchisti, Diego Fasolis (DG)

2 The Mozart Album; Lang Lang, Wiener Philharmoniker, Nikolaus Harnoncourt (Sony)

3 Pietá; Philippe Jaroussky, Ensemble Artaserse (Erato)

4 Bach, Brandenburgische Konzerte; Concerto Köln (Berlin)

5 Meditation; Elina Garanca, Latvian Radio Choir, Deutsche Radio Philharmonie, Karel Mark Chichon (DG)

6 Prayer; Sol Gabetta, Amsterdamer Sinfonietta u. a., Leonard Slatkin (Sony)

7 Du bist die Welt für mich; Jonas Kaufmann, RSO Berlin, Jochen Rieder (Sony)

8 Le belle immagini; Valer Sabadus, Hofkapelle München, Alessandro de Marchi (Sony)

9 Rudorff, Sinfonien; Bochumer Symphoniker, Frank Beermann (CPO)

10 Escape To Paradise; Daniel Hope, Sting, Max Raabe, Royal Stockholm Philharmonic, Alexander Shelley (DG)

Musik-Telegramm +++ Der Beethoven-Ring des Vereins „Bonner Bürger für Beethoven“ geht 2014 an die Fagottistin Sophie Dartigalongue. +++ Im Rahmen der Konzertreihe „Junge Elite“ der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern wurden Preise verliehen: den mit 10.000 Euro dotierten Ensemblepreis erhält das Armida-Quartett, der Solistenpreis in Höhe von 5.000 Euro geht an den Pianisten Kit Armstrong. Über den ebenfalls mit 5.000 Euro dotierten Publikumspreis kann sich der Litauer Akkordeonist Martynas Levickis freuen. +++ Die Prager Symphoniker bekommen einen neuen Chefdirigenten: Es handelt sich um den Finnen Pietari Inkinen. +++ Hingegen gibt Donald Runnicles seinen Posten als Chefdirigent des BBC Scottish Symphony Orchestra ab September 2016 ab. +++ Barry Kosky bleibt bis 2022 Intendant an der Komischen Oper Berlin. Der Australier leitet das Haus seit 2012. +++ Ab Juli 2015 wird Peter Ruzicka alleiniger Geschäftsführer der Salzburger Osterfestspiele.

New York Philharmonic Alan Gilbert

Do 30.04.2015
20:00

Fr 01.05.2015
20:00

mit
Anne Sofie von Otter *Mezzosopran*
Russell Braun *Bariton*

Im Paket
ab € 119,-
Sie sparen
über
30%

Kölner
Philharmonie



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

KölnTicket 0221-2801
koelnticket.de

Wolframs Wartburg

Foto: privat



Im Saustall

In Australien gibt es die Küstenstadt Perth, die immer eine Reise wert ist, sagen die Tourismus-Experten. Auch das Opernhaus der West Australian Opera soll sehr schön sein, nicht ganz so berühmt wie die Sydney Opera, aber immerhin. In Zukunft könnte sich das ändern, denn die Intendanz ist eine Zusammenarbeit mit dem Sponsor Healthway eingegangen, einer Organisation, die Gesundheitsprogramme in der Öffentlichkeit promotet. Diesen Leuten ist eingefallen, den Text und die Regieanweisungen der Oper „Carmen“ zu lesen, und dabei ist ihnen aufgefallen, dass es in „Carmen“ unter anderem um die Verherrlichung des Rauchens geht. So kam die Intendanz auf die Idee, „Carmen“ erst einmal vom Spielplan zu nehmen – als erzieherische Maßnahme.

Wir finden das völlig angemessen. Diese drakonische Entsorgung einer wenn auch sehr beliebten und künstlerisch großartigen Oper müsste ein Vorbild sein, dem weitere Lichtungen im Repertoire folgen sollten. „Macbeth“ oder „Don Giovanni“, der „Ring des Nibelungen“ oder „Il tabarro“, „Wozzeck“ oder „Simone Boccanegra“, „Katja Kabanova“ oder „Fidelio“ – überall in diesen Meisterwerken wird Gewalt gezeigt, menschliche Verrohung, niederträchtiges Verhalten. Es fließt Blut, sogar das von unschuldigen Kindern. Es ist nicht zu begreifen, dass nicht schon längst ein Aufschrei der Empörung durch die Welt gegangen ist, dem eine radikale Ausmistung im musikdramatischen Saustall folgte.

Die Frage ist: Wer traut sich das? Auf weiter Front gibt es nur einen, und das ist der Bundesgesundheitsminister. Er hat die hoheitliche Aufgabe, heiße Eisen anzupacken und ohne Eintritt des Verbrennungsgrades IIb (toter Wundgrund, keine Spontanheilung, Indikation zur Operation) lösen zu lassen. Das gut sortierte System der kommunalen Gesundheitsämter müsste bei diesen Themen, die dem moralisch-sittlichen gesundheitlichen Befinden der Allgemeinbevölkerung nachhaltig schaden können, federführend tätig werden und eine einwandfreie Spielplan-Politik durchsetzen; bei massiver Jugendgefährdung wären auch die Staatsanwaltschaften und Jugendämter zu aktivieren. Sollte diese hygienische Maßnahme in Städten mit mehreren Opernhäusern (Berlin, München) nicht möglich sein, ist der Katastrophenschutz anzufordern. Oder die Bundeswehr.

Wir warnen übrigens davor, bei diesen dringend erforderlichen Aufräumarbeiten manche Werke zu unterschätzen. Lortzings Revolutionsthemen sind brandgefährlich, Donizetti ist durchgängig ein Sündenpfuhl, und auch von den subtilen Grausamkeiten in Humperdincks „Hänsel und Gretel“ wollen wir erst gar nicht reden: „Ja, Gretelchen, wirst bald ein Bräutchen!“ Wieso dieses Werk überhaupt noch gespielt wird, ist uns Opernfreunden, die wir an sittlicher Festigung interessiert sind, sowieso unerklärlich.

Wolfram Goertz

Türkische Regierung streicht Says Stücke



Das türkische Kulturministerium hat Kompositionen des Pianisten und Komponisten Fazıl Say (Foto) aus dem staatlichen Jahresprogramm des Präsidialen Symphonieorchesters gestrichen. Dies bestätigte der türkische Starmusiker am Montag über den Nachrichtendienst Twitter. Dort forderte Say auch eine Erklärung ein, weshalb seine Stücke entfernt worden seien. Die türkische Intellektuellen-Zeitung „Radikal“ berichtete unter Berufung auf die Kultur-Webseite „Sanattan Yansimalar“, das Orchester sollte ursprünglich zwei Werke von Say spielen, das Ministerium habe jedoch das Orchester aufgefordert, das Programm zu ändern. Say ist ein prominenter Kritiker der islamisch-konservativen Regierungspartei. Im Sommer letzten Jahres hatte er das brutale Vorgehen der Polizei gegen Gezi-Demonstranten harsch kritisiert. Im selben Jahr bestätigte ein Berufungsgericht eine Bewährungsstrafe gegen Say wegen „Beleidigung des Islam“: Angeblich hatte er islamkritische Twitter-Nachrichten gesendet.

Neue Lieder für Kinder

Wenn es darum geht, Menschen zum Singen zu bringen, ist der Carus-Verlag immer vorne dabei. Als neue Bestandteile seines preisgekrönten Lieder-Projekts stellt das Haus nun die beiden Bände „Kinderlieder aus Deutschland und Europa“ sowie „Weihnachtslieder für Kinder“ vor. Begleitet werden die Bände wie immer jeweils von einer CD mit Aufnahmen ausgewählter Lieder. Im Falle der „Kinderlieder“ sind die Vokalhelden der Berliner Philharmoniker in von Peter Schindler arrangierten Fassungen zu hören. Die Vokalhelden sind ein Education-Projekt, das unter künstlerischer Leitung Simon Halseys Grundschulkinder aus verschiedenen Berliner Stadtteilen zum gemeinsamen Singen animiert. Auf der Begleit-CD zu den „Weihnachtsliedern“ ist der Kinderchor SingsalaSing zu hören, der das Album gemeinsam mit dem Ensemble The Academy Collective 21 unter Klaus K. Weigele aufgenommen hat. Sangeswilligen, die gerne Texte und Noten haben möchten, stellen wir ab sofort Kostproben aus den neuen Bänden auf unserer Internetseite www.fonoforum.de zur Verfügung. Via Audio-Funktion kann man sich auch einen hörbaren Eindruck von den Liedern verschaffen.





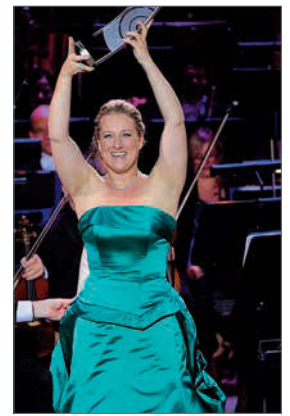
Konzerteinspielung des Jahres:
Anne-Sophie Mutter.



Eingespieltes Moderatoren-Duo:
Nina Eichinger und Rolando Villazón.



Solistische Einspielung des
Jahres: Igor Levit.



Klassik-ohne-Grenzen-Preis:
Diana Damrau.

Qualität und Quote

Wir müssen das Kapital der klassischen Musik erkennen und für uns nutzbar machen – das in etwa war der Tenor der Worte, mit denen Dieter Gorny, Vorstandsvorsitzender des Bundesverbandes Musikindustrie, die Zuschauer des diesjährigen Klassik-ECHO im Münchner Gasteig begrüßte. Der Fernsehzuschauer bekam davon indes nichts mit, denn für die zeitversetzte Übertragung im TV wurde die Begrüßungsrede schlicht ausgespart. Eventuell wollte man sich beim ZDF nicht an den eigenen Maßstäben messen lassen – ein Schelm, wer Böses dabei denkt. Doch halt! Bevor wir die alljährliche Medienkritik-Keule gegen eine Veranstaltung schwingen, der es in der Vergangenheit nicht selten um Quote statt um künstlerische Qualität ging, müssen wir eines anerkennen: Um die Kunst war es in diesem Jahr gar nicht so schlecht bestellt – und die Quote stimmte auch noch. Immerhin 2,22 Millionen schalteten den Fernseher ein, das entspricht einem Marktanteil von respektablen elf Prozent. Zu verdanken war das sicher auch einer ECHO-Besetzung, wie wir sie prominenter kaum je erlebt haben. Mit Anna Netrebko, Diana Damrau, Anne-Sophie Mutter und Nikolaus Harnoncourt war die Veranstaltung so klangvoll besetzt wie selten. Dass Jonas Kaufmann in dieser Prominenten-Phalanx krankheitsbedingt absagen musste: geschenkt! Und ja: David Garrett war auch dabei und hat sogar richtig klassisch geegigt. Vor drei Jahren noch hatte er den Satz einer Beethoven-Sinfonie in einer grauenvoll entstellten „Fluch der Karibik“-Filmmusikversion zum Besten gegeben. Nein, über die musikalische Qualität kann man an diesem Abend

nicht meckern, wohlwissend, dass ein Galakonzert eben kein Kammermusikabend ist – muss es auch gar nicht. Diana Damrau demonstrierte überzeugend, dass selbst Musical nicht immer zuckersüß daherkommen muss, wenn man es nur ernst nimmt. Anna Netrebko lieferte den Beweis, dass sie auf der Bühne ihre Zuhörer durchaus auch darstellerisch zu fesseln vermag, eine Ausnahmestimme hat sie ohnehin. Und auch Piotr Beczala ließ als Werther keinen Zweifel daran, dass er zu den besten Sängern unserer Zeit gehört. Igor Levits Bach war hervorragend, wenn auch nicht so eindrucksvoll wie sein Beethoven. Und auch wenn man über die Dvóřak-Stilistik von Anne-Sophie Mutter streiten kann, gebührt ihr ewiger Respekt für ihren politischen Einsatz für die Musik. Kurzum: Für die Peinlichkeiten des Abends waren nicht die Musiker verantwortlich, sondern zwei der Laudatoren. Zum einen der „Bergdoktor“ Hans Sigl, der Diana Damrau zwar ein bisschen, vor allem aber sich selbst ziemlich gut fand – warum genau (Damrau), blieb ungeklärt. Glück für ihn, dass mit Patricia Riekel, der Chefredakteurin der Zeitschrift „Bunte“ jemand die Bühne betrat, der sämtliche Peinlichkeitspunkte des Abends alleine einheimste. Ihre Laudatio auf David Garrett war ein Offenbarungseid musikalischer Ahnungslosigkeit – ein Bären dienst an Künstler und Kunst. Doch abgesehen von dieser Schrecksekunde müssen wir konstatieren: Weiter so, ZDF. Und: Mehr Mut! Wenn so vortrefflich gesungen und musiziert wird, muss man sich nicht verstecken. Demnächst ist sogar der „Wetten dass...“-Sendeplatz zur Primetime frei. Das wär' doch was!

Björn Woll



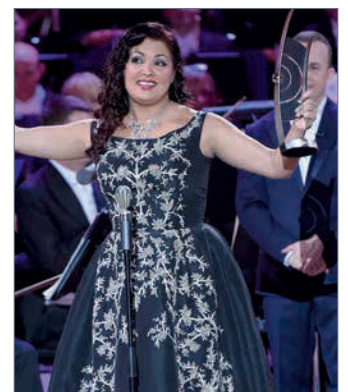
Sänger des Jahres:
Piotr Beczala.



Preis fürs Lebenswerk:
Nikolaus Harnoncourt



Dirigent des Jahres:
Yannick Nézet-Séguin.



Sängerin des Jahres:
Anna Netrebko.



O du fröhliche...

Alle Jahre wieder erscheinen unzählige Weihnachtsveröffentlichungen auf dem Plattenmarkt. Wir geben Ihnen einen Überblick, mit welchen Produktionen Sie sich die Adventszeit musikalisch versüßen können, von Volksliedern bis zum amerikanischen Dauerbrenner.

Den Anfang macht Thomas Quasthoff. 2012 hatte sich der Bariton von der Konzert- und Opernbühne zurückgezogen. Pünktlich zu Weihnachten ist er nun zu seinem alten Stammlabel Deutsche Grammophon zurückgekehrt, um all diejenigen, die seine Stimme vermisst haben, festtägliche Freude zu bescheren. Den Rauschgoldfaktor lässt er dabei ganz weg und geht die Sache viel mehr heiter und besinnlich, beschwingt und beswingt und mit einer gehörigen Prise Humor (gelegentlich auch schwarzem) an. Quasthoff hat hierzu Gedichte verschiedener Autoren von Bonhoeffer bis Ringelnatz zusammengetragen, die er mit sonorer, nicht zuletzt auch radioerfahrener Stimme vorträgt. Und natürlich ist er auch als Sänger zu hören, wenn auch nicht mit klassischem Gesang, dafür aber mit eingestreuten weihnachtlichen Songs.



Wer sich das Warten aufs Christkind musikalisch versüßen möchte, kann sich auch 2014 wieder auf den Musikalischen Adventskalender verlassen, den die Firma Hänssler in neuer Ausgabe auf den Markt bringt. 24 Tracks für Advent und Weihnachten offeriert die CD, passende Stücke aus dem Label-Katalog der letzten fast 30 Jahre. Vom einfachen Weihnachtslied wie „Maria durch ein Dornwald ging“ bis zu kunstvollen Chorsätzen von Max Reger und Johann Gabriel Rheinberger bietet der Adventskalender stimmungsvolle Beschallung in hoher künstlerischer Qualität, die durch vereinzelte Instrumentalsätze barocker und romantischer Komponisten aufgelockert wird.



Ganz auf das Thema „Weihnachtslied“ hat sich der Windsbacher Knabenchor konzentriert. Die singenden Buben aus Mittelfranken präsentieren unter Leitung ihres Chefs Karl Friedrich Beringer einen bunten Christrosenstrauß weihnachtlicher Gesänge, Beliebttes und Bekanntes aus aller Herren Länder, wobei sie sich von der „Heavy-Metal“-Formation German Brass blechern unterstützen lassen. Gut gelauntes Winter-Feeling auf dieser bei Berlin Classics erschienenen Produktion garantieren die amerikanischen Dauerbrenner „White Christmas“ und „Jingle Bells“.



Aus einem anderen berühmten Knabenchor, den Leipziger Thomanern, ist das Ensemble Nobiles hervorgegangen. Die fünfköpfige Formation, die Vokalmusik vom Mittelalter bis zur Moderne in ihrem Repertoire hat, bringt Weihnachtliches auf ihrer bei Genuin erschienenen, „Bis willkommen“ betitelten CD zu Gehör. Hier versammeln die jungen Musiker meist weniger bekannte Sätze aus den Federn so berühmter Renaissance-Meister wie Michael Prätorius oder Tomás Luis de Victoria, aber auch A-cappella-zu-Singendes aus der Gegenwart.



Größer besetzt, aber auch rein vokal, präsentieren sich die weihnachtlichen Gesänge auf der Audite-Produktion des RIAS-Kammerchors unter Uwe Gronostay. Auch hier überwiegen Sätze von Renaissance-Meistern wie Adrian Willaerd, Michael Prätorius und Ludwig Senfl. Ludwig Güttler, schon

lange ein Leuchtturm der Trompetenkunst, setzt hingegen ganz auf barocken Glanz. Auf seinem Weihnachtsalbum (Berlin) mit mehreren Ensembles aus seiner Heimat befinden sich vorwiegend Werke von unbekannten Meistern, die auf so festliche Weise wiedererweckt umso schöner strahlen.



„Christmas in New York“ heißt das Weihnachtsalbum der Starsopranistin Renée Fleming (Decca), auf dem sie allerdings ihrer alten Liebe, dem Jazz nachgeht. Unterstützt von Jazzgrößen wie Wynton Marsalis und Brad Mehldau ist ihr ein swingendes Album für die Feiertage gelungen, auf dem die Sängerin ganz andere stimmliche Qualitäten offenbart. Kaum etwas ist zu hören von der Opernausbildung, wenn sie Klassiker wie „Have Yourself A Merry Little Christmas“ oder „Silver Bell“ interpretiert – und das ist in diesem Fall ein absolutes Kompliment.



Als Werkzyklus zusammengefasst, sind die drei Weihnachtskantaten Johann Friedrich Agricolas (1720-1774), die Michael Alexander Willens mit der Kölner Akademie aufgenommen hat (CPO), sicher nicht nur für Freunde sakraler Kirchenmusik interessant. Die Stücke sind mit stimmungsvollen Chören und ausdrucksvollen Arien eine durchaus ernst zu nehmende

Konkurrenz für Bachs Weihnachtsoratorium und Händels „Messias“.



„Vom Himmel hoch, da komm' ich her“ heißt der Titel von Michael Hartmanns CD mit weihnachtlicher Musik für die Orgel. Bei Oehms erschienen vereint das Album Werke von Bach, Brahms, Barber und anderen Komponisten, die der Solist auf der Muhleisen-Orgel in St. Bonifaz zu München aufgenommen hat.



Und wer bereits einen musikalischen Blick ins neue Jahr werfen möchte, ist mit dem Arche Musik-Kalender bestens bedient. Für 2015 steht das Motto „Musiker und die Natur“. In Zitaten und Bildern erzählt der Kalender Woche für Woche vom innigen Verhältnis bedeutender Komponisten und Interpreten der Musikgeschichte zu Wäldern, Bergen, Gewässern und anderem, was diese mit dem Begriff „Naturerlebnis“ verbinden.



Und wenn Sie noch auf der Suche nach einem Geschenk für Kinder oder Enkelkinder sind, die die Welt der Klassik entdecken wollen, schauen Sie einmal auf unsere Seite „Leser werben Leser“ (S. 54), dort steht ab sofort die CD-Box „Große Oper für kleine Hörer Die ZEIT-Edition“ als Prämie bereit.

Ekaterina Litvintseva

Die Pianistin vom Nördlichen Polarkreis



Foto: Vladimir Sertun, Anadyr

Ihre Kindheit und Jugend verbrachte sie am Nördlichen Polarkreis, blickte aus dem Fenster auf das nördliche Eismeer mit der klaren Luft und den im Winter wie gemeißelt erscheinenden Eisbrocken und erlebte im Sommer die zauberhafte Farbenpracht der Tundra. Dieses Leben prägte auch am Klavier den Sinn für Klarheit, für Architektur, für Farben und führte darüber hinaus zu einer fast scheuen Empfindsamkeit und tiefen Emotionalität.



PH 14047

Klavierkonzerte Nr. 12 A-Dur KV 414 und Nr. 9 Es-Dur KV 271 „Jeunehomme“

„Als ‚Jeunehomme-Konzert‘ verballhornte die Mozart-Biographik sein tatsächlich aber einer Tournee-Virtuosin namens Jenamy in die Finger geschriebenes frühes Es-Dur-Meisterstück KV 271. Die ähnlich junge Ekaterina Litvintseva bringt hochstehendes Rüstzeug mit und souverän in die oft unkonventionelle Verzahnung mit dem – bestens eingestimmten – Orchester ein. Das heißt: unaufgeregte Klarheit der Formulierung (auch der Begleithand) im singenden Allegro, Schwung, Beredtheit und ein langer Atem im expressiv grundierten Gesang des Moll-Mittelsatzes und perfekte Presto-Motorik im nichtsdestoweniger fantasievoll durchbrochenen Virtuosen-Finale. Mit der Zugabe von Chopins cis-Moll-Scherzo im Aufritt aus kraftvoller Emphase und glitzernden Kaskaden machte die junge Russin erst recht großen Effekt.“

(Neue Westfälische am 19.11.2012)



PH 14042

Morceaux de fantaisie für Klavier op. 3
Moments musicaux op. 16
Suite d-moll für Orchester
(Klavierfassung 1891)
Morceaux de salon op. 10, Walzer

Die junge russische Pianistin Ekaterina Litvintseva geht die frühen Klavierstücke Rachmaninows ausgesprochen sensibel und voll innerer Spannung an. Unter ihren Händen beginnt das Klavier zu singen, ernst und kraftvoll entfalten sich Rachmaninows schwermütige langsame Sätze, ohne je klebrig zu werden, und dazwischen findet sich so manch launige und duftige Miniatur. Siebzig Minuten vergehen wie im Flug – ein großes Talent! (SR 2 KulturRadio)

Winner of the Concorso Internazionale per Piano e Orchestra „Città di Cantù“ 2014 in the section „Classical Piano Concertos“ for the interpretation of the Concerto in A major K414 by W.A. Mozart.

Jan Vogler

Für unseren Autor Kai Luehrs-Kaiser öffnen die Klassikstars ihren Plattenschränk. Diesen Monat präsentiert der Cellist Jan Vogler drei Lieblingsaufnahmen.

Jan Vogler (50), einer der bekanntesten deutschen Cellisten und zugleich Intendant der Dresdner Musikfestspiele, meint, dass die Wichtigkeit von CDs für ihn in den letzten Jahren zurückgegangen sei. Und dass trotzdem an den Aufnahmen, die er hier nennt, seine wichtigsten musikalischen Einflüsse unmittelbar ablesbar sind.



„Sehr prägend für mich war etwa Schumanns ‚Dichterliebe‘ in der Aufnahme mit Fritz Wunderlich. Und zwar nicht nur in der Studio-, sondern auch in der Live-Aufnahme. Da ist alles drin, was ich an Musik generell schätze: das Verletzliche und das Enthusiastische, das Kraftvolle und das Verinnerlichte.

Es ist diese Quadratur des Kreises, die Schumann so schwierig macht. Übrigens existieren Bänder von einer Probe Wunderlichs mit Giesen, wo sich zeigt, wie stark der Pianist auf die Arbeit an den Details eingewirkt hat. Wunderlich sagt kein Wort dabei, außer: ‚Sag mal Hubert, mein E ist auch bisschen zu tief?‘ – ‚Ja, ist auch ein bisschen tief.‘ Harte Arbeit ist doch durch nichts zu ersetzen!



Ich bin als Ost-Kind in Berlin-Prenzlauer Berg aufgewachsen. In den 70er-Jahren, zu meiner Schulzeit, besaß mein Vater einen Diplomatenpass und brachte aus dem Westen regelmäßig Schallplatten mit. Übrigens auch das FONO FORUM – und den „Playboy“.

Und auch Alexander Solschenizyn. Sachen aus dem Giftschränk eben. Ein besonderer Schatz, der bei dieser Gelegenheit mitkam, waren die ersten Aufnahmen von Nikolaus Harnoncourt, besonders Monteverdis „Poppea“



Foto: Jim Rakete/Sony

und „Orfeo“. Diese Aufnahmen sind heute noch ein Grund, weshalb wir mit dem Festspielorchester in Dresden Akzente in dieser Richtung setzen wollen. Ich habe Harnoncourt vor lauter Verehrung sogar einmal einen Brief geschrieben. Und einige Wochen später kam eine Antwort zurück, die er seiner Frau Alice diktiert hatte. Das Interesse an Harnoncourt hat mich nach dieser „Poppea“ nie wieder verlassen. Bis heute.



Ganz klar ist, dass wir damals, als ich anfang, stark vom russischen Klangideal beeinflusst waren. Als ich die Bach-Suiten lernte, wurde zuweilen geradezu ein ‚stalinistisches‘ Bach-Bild vertreten. Da wirkten die Bach-Aufnahmen von Anner Bylisma wie ein Schock. Da war plötzlich eine Revolution und eine

Emanzipation des alten Continuo-Instruments spürbar. Mit einem sehr erdigen, aber auch farbigen Klang, so als ob die dicke Hummel sich mit Kraft freizufiegen beginnt. Bis heute weiß ich Bylsmas Tempi auswendig – wie ich bemerkt habe, als ich kürzlich angefangen habe, die Stahlsaiten auf meinem Instrument abzuziehen und auf Darmsaiten zu spielen. Ich habe mir dann vier Wochen freigenommen, mein Cello umgebaut, und bin darüber geradezu in eine Krise hineingerutscht. Allerdings eine produktive. Ich spielte nur noch ein Viertel so laut wie früher. Heute versuche ich, einen ebenso farbigen Ton, wie ich ihn auf Stahlsaiten gelernt habe, auch auf dem Barock-Cello zu erzielen. Ich habe mich sicherlich von Bylisma entfernt. Aber ich verdanke ihm dennoch viel. Wir müssen bedenken, dass das Cello in früheren Jahrhunderten gewiss viel theatralischer klang als wir uns das heute vorstellen. Eben das habe ich von Harnoncourt und auch von Bylisma gelernt. Weil ich es bei ihnen gehört habe.“

Rolando
at his Best!
4 CDs
rolando-villazon.de



Herzlichen Glückwunsch – Nikolaus Harnoncourt
zum ECHO Klassik Lebenswerk!



Ihre legendären Aufnahmen
gesammelt in einer Box · 6 CDs



Die "First Lady
der Klarinette"
5 CDs
sabine-meyer.de



Die HMV-
Aufnahmen
1930-51
3 CDs

Das Chorwunder
aus dem Norden
6 CDs

